Nr. 121. Fünfzehnter Jahrg. Sonntag den 1. Mai 1870

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.
Anzeig. in viel. Blätt. haben eine erfolgreich. Verbreitung.
Auflage: 38,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. Bei unentgeldlicher Zusendung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummer 1 Ngr.

Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 3 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Gegen Einsendung von 16 Ngr. sind wir erbötig, ein Exemplar der „Dresdner Nachrichten" für die Monate Mai und Juni an ein Postamt im Norddeutschen Bunde zu überweisen, woselbst dasselbe dann abgeholt werden kann.
Expedition der Dresdner Nachrichten, Marienstraße 13.

Dresden, den 1. Mai.

— D. Die Vorfeier zu dem 200jährigen Jubiläum der beiden kgl. sächs. Grenadier-Regimenter geschah vorgestern Abend durch eine theatralische Vorstellung in dem Sommertheater des kgl. Großen Gartens. Man hatte dazu hauptsächlich „Wallensteins Lager" von Schiller gewählt, bei welchem sämmtliche Rollen durch Unterofficiere und Mannschaften der beiden Grenadier-Regimenter zur Darstellung kamen. Noch nie, so lange die weiten Räume dieses Theaters bestehen, sah man eine im Aeußeren so übereinstimmende Versammlung, indem man sämmtliche Plätze nur an Militärpersonen, namentlich der obgedachten beiden Grenadier-Regimenter vergeben hatte, wiewohl höhere Chargen anderer Truppengattungen sich ebenfalls eingefunden hatten. Es war in der That ein imposanter Anblick, alle diese kräftigen Männer in ihren Uniformen zu sehen. Im Antlitz die sichtbare Freude in Erwartung eines Stückes von Schiller, das er zu einer Zeit gedichtet, wo die Thaten des Genius mehr galten, als die Thaten der Weltgeschichte. Die Worte in seinem Wallenstein: „Es geht ein straff'rer Geist durch dieses Haus!" hatten heute keine Anwendung auf das Haus, welches kurz nach 6 Uhr JJ. KK. HH. der Kronprinz und Prinz Georg nebst Gemahlinnen betraten und links in der Parquet-Loge nebst dem jungen Prinzen von Nassau Platz nahmen. Nur in zwei anderen Logen gewahrte man Hofdamen und Frauen höherer Officiere, wie denn höchstens ein Dutzend Civilpersonen, darunter Vertreter der Presse, im schwarzen Frack zu schauen waren. Nach dem Erklingen der Weber'schen Jubelouverture erhob sich die Gardine; im Costüm der Regimentstracht vor 200 Jahren trat Herr Hauptmann v. Berlepsch auf die Bühne und sprach nachstehenden, von ihm verfaßten Prolog:

Zweihundert Jahr schon habe ich geschlafen
Und in der Erde kühlem Schooß geruht:
Da drang in's Grab mir heller Ton der Waffen,
Ein Festruf weckte das Soldatenblut; —
So trag' ich Dich, mein liebes Regiment:
Ob man Dich heute noch mit Ehren nennt?

Im Feld war Dir die Vorhut stets beschieden,
Den Kriegsheeren deckte Du mit Wacht und Wehr,
Dem Tod hatt'st Du „zuerst" die Brust zu bieten
Und „en bataille" hatt'st Du den „pas d'honneur"; —
So frag' ich Dich, mein liebes Regiment:
Ob man Dich noch auf diesem Posten kennt?

Als einst gemustert hat die Compagnien
Churfürst Johann Georg, war ich dabei;
Ich sah sie alle um das Fähnlein knieen,
Ich hörte schwören sie den Eid der Treu':
So frag' ich Dich, mein liebes Regiment:
Ob man Dich noch an dieser Treue kennt?

Und Antwort geben über hundert Schlachten,
Vom Regiment durchflochten, Jahr um Jahr:
Du warst bei Wien, da sie die Türken jagten,
Im Sieg voraus, doch klein die Beute war;
Bei Zentha dann an dem Gestad' der Theiß,
Im Centrum stand'st Du unter'm tapfern Reuß!

Und Antwort tönt's von Polens weiten Feldern
Und stolze Antwort giebt auch Malplaquet,
Und Prag und Soor, und aus Westphalens Wäldern,
Vom grünen Rhein und unter'm russischen Schnee,
Durch Deutschland hin bis in das Frankenreich
Dieselbe Antwort, immer stolz und gleich.

Europa kann fast keine Wahlstatt nennen,
Die nicht gefärbt von Deines Herzens Blut,
Und wen'ge Gräber wird die Nachwelt kennen,
Wo nicht ein Stück von uns in Ehren ruht;
In ihrer Gruft liegt unser Eigenthum
Und unser Kleinod, unsrer Treue Ruhm.

Der Sache war sie des eig'nen Ruhms Posaune
Und jede große That war ihm nur Pflicht,
Nur selbstverständlich, wie des Schicksals Laune
Nach dem Erfolge auch das Urtheil spricht:
Und diese stille Größe ehrt uns mehr,
Wie'n Monument und wenn's von Marmor wär'.

Halt' fest, mein Regiment, den schönen Boden,
Aus dem Du stolz emporgewachsen bist;
Die Ehre blieb Dir ein den Lebensodem
Und blieb Dein Leitstern auch zu jeder Frist;
Ihr Grenadiere stammt vom Regiment:
Gott Lob, daß man Euch stets mit Ehren nennt!

Bewahrt in Eurer Hand den schönen Glauben,
Den Volk und König hat an Eurem Werth;
Um keinen Preis laßt Euch das Erbe rauben,
Das mehr uns ist, als Weib und Kind und Herd;
Dem Adler nach, der zu der Sonne flog:
Ihr Grenadiere, unser König hoch!

Nach Beendigung der Schlußworte erhoben sich sämmtliche Anwesende von ihren Sitzen und stimmten enthusiastisch in das Hoch ein, welches einen donnernden Wiederhall fand und erst verstummte, als das Orchester unter Musikdirector Ezrlichs Leitung die Parade Märsche des Leibgrenadier-Regiments seit 1745 und des Leibregiments seit 1321 anstimmte. Abermals erhob sich der Vorhang und es begann eine Fechtproduction, ausgeführt von den Herren Feldwebeln: Löffler, Reinicke, Lindner, Kittler, Schurig, Eßlinger, Gebauer, von Hoyer, Texter, Nestler, Böttger, Raake, und den Herren Sergeanten Wolf, Sickert, Lehmann und Häßnel. Die Gewandtheit und außerordentliche Präcision, welche sich hier kund gab, erweckte allerwärts gerechten Beifall und rasch begann nun die von Wilhelm Fischer componirte Ouverture zu „Wallensteins Lager." Mit Spannung erwartete man das Schauspiel, diesen Spiegel, diese abgekürzte Chronik eines vergangenen Zeitalters, dargestellt von Männern, von Kameraden, von Soldaten, wovon Viele bereits mit auf dem Kriegstheater in einer Zeit thätig waren, als das Schlachtfeld die Scene bildete, die Wolken des Himmels die Soffiten, Berge und Wälder die Coulissen waren und zur Ausführung einer historischen Tragödie aus Kanonenlöchern soufflirt wurde. Doch, die Vergangenheit lag hinter ihnen, es galt der frohen Gegenwart und mitten hinein in das Lager wurde der Blick der Zuschauer geführt, das höchst trefflich von gewiß kundiger Hand arrangirt war. Alle Costüme historisch getreu und die sorgfältig eingeübte Darstellung von einer Art, die alle Anerkennung verdient. Es kann nicht im Sinne dieser Blätter liegen, eine förmliche Kritik aller gespielten Rollen zu geben, sicher aber gewährt es Etlichen eine kleine Freude, wenn wir die Namen der Hauptdarsteller nicht gänzlich verschweigen. Sie traten hervor in der Person der Herren Sergeant Hüllner (Wachtmeister), Grenadier Kühl und Sergeant Schwarzloos (zwei Hollksche Jäger), Unterofficier Aurich (Capuziner), Sergeant Meyer (erster Kürassier) und namentlich Herr Unterofficier Unger als erster Arkebusier, der durch seine trockene Komik viel zur Erheiterung beitrug. Wer die Schwierigkeit gerade dieses Stückes kennt, in dem die sogenannten Klappscenen eine ungemeine Präcision verlangen und in der Darstellung nirgends eine Pause, kein Versprechen in dem für Dilettanten so schwierigen Vers-Dialog vorkam, der muß sich in der That über eine solche Leistung verwundern. Hier hieß es wirklich: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern", es gewann diese eigentlich militärische Feier eine culturgeschichtliche Bedeutung, die durchaus kein „Mädchen aus der Fremde" geworden. Wie Shakespeares kräftiger Mercutio die Fechter haßt, „die nach dem Rechenbuch fechten", so sahen wir auch hier in diesen Darstellern keine Mimen, die nach dem Rechenbuch Verse deklamirten, sie folgten ihrer innern Natur und trafen somit meist das Rechte. Ein rechtes Fest ist keine Abspannung, sondern eine Anspannung aller sittlichen Kräfte. Dieß geschah auch hier. Alle Anwesenden stimmten in das Zeichen des Beifalls ein, das zuerst S. K. Hoh. der Kronprinz gab, und wie dereinst die Hellenen von ihren Bürgerfesten um so muthiger in den Kampf zogen, so möge auch dieses Jubiläumsfest Alle für die Kämpfe stärken, welche das königl. sächs. Grenadierregiment erlebt und ihm vielleicht noch vorbehalten bleiben im Sturm und Drang der wandelbaren Zeit.

— Der Vormittag des zweiten Festtages für die Jubelfeier der Grenadierregimenter, der Sonnabend, brachte die militärische Parade auf dem Alaunplatze. Im Ganzen war das Wetter günstig, obgleich inmitten der Revue der Himmel sich plötzlich verfinsterte und ein lichten Regenschauer herabschickte. Vom Aufgange der alten Elbbrücke an der katholischen Kirche war schon in der neunten Morgenstunde ein buntes Wogen und Treiben. Man kann wohl sagen, daß halb Altstadt-Dresden hinüberzog, um dem militärischen Schauspiel beizuwohnen. Alle vom Bautznerplatz und der Bautznerstraße in den Alaunplatz mündenden Straßen waren dicht mit Passanter und Equipagen und Droschken besetzt und wer etwa die Menge, die sich um den Paradeplatz selbst postirt hatte als lebendige Mauer, hätte zählen wollen, der wäre vergeblich bemüht gewesen. Namentlich war auch das schönere Geschlecht sehr stark vertreten. Die in der Nähe stehenden Gebäude zeigten aus den Fenstern heraus und auf den Dächern bunte Physiognomien, ja die Zäune, Bäume und Baugerippe wimmelten von Zuschauern. Schon früh waren die betreffenden Truppentheile an Ort und Stelle und zwar in voller Paradeuniform, jedoch ohne Gepäck, die Infanterie in weißen Hosen. Die Cavallerie war durch die Königsbrückerstraße, die Infanterie durch die Alaunstraße und die Artillerie durch die Martins- und Camenzerstraße auf den Paradeplatz gerückt. Präcise um 10 Uhr erschien unter lebhaften Zurufen der Menge Se. Majestät der König mit Suite auf dem Alaunplatze, mit ihm die Prinzen, der als Vertreter des Bundesfeldherrn von Berlin gekommene Oberst, nachdem der König auf dem Bautzner Platz den Wagen verlassen und zu Pferde gestiegen. Die Kronprinzessin und die Prinzessin Georg erschienen in ihren Hof-Gala-Equipagen mit Gefolge und Vorreitern. Die Aufstellung der Truppen fand folgendermaßen statt: Erstes Treffen: Generalmajor v. Crousshaar, zwei Grenadierregimenter und das Schützenregiment in Bataillonscolonnen. Zweites Treffen: Oberst v. Carlowitz, Gardereiterregiment in Linie. Drittes Treffen: Oberst Funke, 7 Batterien des Feld-Artillerieregiments. Beim Eintreffen des Königs erfolgte die Ehrenerweisung gleichzeitig von allen zur Parade aufgestellten Truppen. Das Commando über die gesammte Parade führte der Commandeur der ersten Infanteriedivision, Se. K. H. der Prinz Georg. Zur Aufrechthaltung der Ordnung waren Ulanen und Gardereiter zu Pferde aufgestellt. Nach vorgenommener Besichtigung defilirte die Infanterie in Compagniefront, die Cavallerie in halben Escadrons und die Artillerie in Batterien, worauf die Truppen eine concentrirte Aufstellung mit der Front nach der Stadt einnahmen, nachdem der König vorher mit den Prinzen das gesammte Offizliercorps um sich geschaart und am Schluß einer Ansprache an das letztere den Regimentern Fahnenbänder verlieh. Es erfolgte hierbei die Verleihung von Ordensdecorationen.*) Zum Schluß ritt der König mit Gefolge noch einmal die ganze Front der Truppen hinunter, während die Hofequipagen folgten. Bald darauf verließ Se. Majestät unter lautem Hurrahruf der Truppen den Paradeplatz mit der Suite und ritt durch die Waldgasse über den Bautzner Platz nach der großen Infanteriekaserne. Die Truppen folgten unter klingendem Spiel. Die Hofequipagen fuhren die Königsbrückerstraße entlang. Ebenso zerstreuten sich die Massen des Publikums schnell, so daß eigentlich um 11¼ Uhr Niemand ahnen konnte, was vor wenig Minuten auf dem Alaunplatz geschehen. Besondere Erwähnung verdient nach der „C. Ztg." die vom Hauptmann v. Einsiedel arrangirte Decoration des großen Saales im Cadettenhause, wo sich gestern das Offizliercorps zum Festdiner versammelte, welches unter der Regyde der Herren Kaeß und Ferrario eine reiche Auswahl von Genüssen bot. Ritter in voller Rüstung empfingen den Ankommenden auf dem Corridor, und mit dem Eintritt in den Saal befinden wir uns in einem schwerseidenen türkischen Zelt, welches das Stammregiment vor fast 200 Jahren als Beute aus den Türkenkriegen heimführte. Die Trophäe ist jedenfalls die älteste, welche das Fest aufzuweisen hat. Rechts im Zelt ist die prachtvolle, schwere Rüstung des Königs von Polen, Joh. Sobieski, aufgestellt, umgeben mit Waffen damaliger Zeit; gegenüber die Rüstung des Kurfürsten Georg III., ebenfalls von Waffenschmuck umgeben. Vom Zelt aus überblicken wir den ganzen Saal. Die linke Längenfront schmücken die Fürsten Sachsens und die Commandeure des Grenadierregiments vom Jahre 1670 bis 1770; die gegenüberstehende Front diejenigen von 1770 bis 1870. In der Mitte beider Fronten hebt sich links die mit schwarz-weißer Draperie umgebene Büste des Königs Wilhelm, rechts die mit grün-weißer Draperie umgebene Büste des Königs Johann ab; beide Monarchen umstrahlt von einer Bajonnet-Sonne. Außer diesen Bildwerken sind nun ringsum die verschiedenartigsten Waffengattungen von der Luntenmuskete und der Steinschloßflinte bis zum Zündnadelgewehr in kunstvollen Gruppirungen an den Wänden placirt, und im Hintergrunde des Saales erhebt sich das Orchester, ebenfalls durch militärische Emblème in reichhaltigster Ausstattung geziert. Den innern Saal nehmen vier lange Festtafeln ein, über die sich die Decke mit reichem Guirlandschmuck wölbt.

— Der Telegraphen-Stations-Vorstand zu Meißen schreibt uns: Zu der in Ihrer Nr. 118 vom 28. April veröffentlichten Mittheilung, die hiesige Telegraphen-Station betreffend (Motto: „Es kann nicht genug kosten!") wird um Aufnahme folgender Berichtigung ganz ergebenst gebeten: „Die Pointe dieser Mittheilung beruht lediglich im übertriebenen Diensteifer der Poststation in Lommatzsch. Ueber den Ueberschuß Seitens des vom Aufgeber deponirten Botenlohns für weiter zu befördernde Depeschen muß nach Eingang der Rückmeldung über den Betrag desselben mit dem Aufgeber abgerechnet werden. Da dies im beregten Falle nach 8 Tagen weder vom Aufgeber noch dessen Beauftragten, wie mündlich verabredet war, hierselbst nicht erfolgte, so wurde instructionsmäßig der Ueberschuß von 2½ Ngr. mit der telegr. Rückmeldung dem Aufgeber per Post unter portofreiem Rubrum zugesandt.

*) Es erhielten der Commandeur des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100, Oberst Garten, das Ritterkreuz des Verdienstordens, der pensionirte Zolleinnehmer Johann Gottlob Brause, als Veteran des ehemaligen Regiments „Churfürst", das Ehrenkreuz des Albrechtsordens, der Feldwebel Bettermann des 1. (Leib-) Grenadier Regiment Nr. 100 und der Feldwebel Schurig des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 die goldene Medaille des Albrechtsordens, der Feldwebel Löffler, Wilz und Reinicke des 1. (Leib-) Grenadier Regiments Nr. 100, und Wittdöft und Eßlinger des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, die silberne Medaille desselben Ordens der Oberst von Seydlitz-Gerstenberg, Commandeur des genannten Regiments, den preuß. rothen Adler-Orden 3. Classe, die Feldwebel Gebauer, Texter, von Hoyer, Nestler, Fuhrmann und Böttcher desselben Regiments die silberne Medaille des preuß. rothen Adler Ordens.